

Eine Bibliolog-Erfahrung mit LSBTIQ+

Dr. Stephan Trescher

Beim Queeren Festival ‚Gay in May‘ 2024 in Osnabrück habe ich auf Anfrage des Netzwerks ‚Kreuz und Queer‘ des Bistums Osnabrück einen Workshop mit Bibliolog angeboten. Gerne möchte ich Erfahrungen, die wir in der Vorbereitungsgruppe gemacht haben, den konkreten Ablauf des Workshops sowie eine kurze Reflexion weitergeben. Ich freue mich über Rückmeldungen und Austausch!

Erfahrungen und Einsichten bei der Vorbereitung:

- Texte mit biblischen Personen, die manchmal als queer gedeutet werden (z.B. über David und Jonathan, über Ruth und Noomi, über Josef, Sohn des Jakob, ...) erschienen uns als nicht wirklich passend. Wäre es nicht eine zu starke Festlegung, wenn man als Bibliolog:in im Prolog eine dieser biblischen Personen als queer deuten würde? Überlässt man dies aber einfach den Teilnehmenden, kann es sein, dass sie diese Deutung nicht vornehmen und den thematischen Bezug nicht herstellen, der ja an sich gewünscht wäre. Auch sahen wir die Gefahr, ins Klischeehafte abzurutschen. Zudem wäre es jeweils nur eine Facette von LSBTIQ; z.B. in der Geschichte von David und Jonathan könnten sich vielleicht Schwule wiederfinden, aber andere nicht unbedingt.
- Vorsicht bei Heilungsgeschichten! Das könnte als Fortsetzung der jahrhundertlangen kirchlichen Pathologisierung von Queeren aufgefasst werden - selbst wenn man sie als Bibliolog:in auf die Gebrochenheit bezieht, die durch Diskriminierung Queerer entsteht. Auch kann eine Schiefelage entstehen, wenn sich queere Menschen einseitig auf eine Opferrolle festgelegt empfinden. Dazu kommt, dass man als Bibliolog:in leicht als Vertreter:in der Institution Kirche, also der Täterorganisation, aufgefasst wird. Und ihr steht es erst einmal nicht zu, Heilung anzubieten, sondern nur, das Unrecht als solches zu benennen, Verantwortung zu übernehmen, Wiedergutmachung anzubieten, Veränderung umzusetzen ...
- Die beste Herangehensweise zum Finden eines passenden Bibeltextes erschien uns die sehr weit gestellte Frage nach typisch queeren Lebensthemen. Das sind z.B.: Erfahrung von Ausgrenzung, Diskriminierung, Gewalt und Gottes Solidarität; Würde jedes Geschöpfes und Menschenrechte; Wert von Vielfalt; Durchbrechen von gesellschaftlichen Konventionen, Rollen, Geschlechtervorstellungen, Familienvorstellungen; Bedeutung von Wahlfamilien; prophetischer Einsatz für eine gerechte Gesellschaft; Gottes Stärkung im Widerstand; ... Da lassen sich jeweils viele Bibelstellen finden.
- Da queere Menschen in Kirche oft Abwertung erfahren haben, sind auf jeden Fall Texte zu vermeiden, die als klein machend erlebt werden können. Besonders das Sündenthema ist zu meiden, da es als Verlängerung der Abqualifizierung queerer Lebensweisen als Sünde aufgefasst werden kann. Es sollten generell wertschätzende und empowernde Texte verwendet werden.

- Gottesanreden und -bilder sind vielfältig zu gestalten: nicht nur männliche, sondern auch weibliche und geschlechtsneutrale Gottesbilder. Bibelstellen entsprechend wählen oder umformulieren!
- Die Anrede der Teilnehmenden sollte offen sein für alle Geschlechter (m, w und d): „Teilnehmer:innen“ oder „Teilnehmende“ statt „Teilnehmer“ oder „Teilnehmerinnen und Teilnehmer“. Auch die Personengruppen in der Geschichte und die Rollen, in die eingeladen wird, sollten möglichst geschlechtsoffen benannt werden (z.B. „Geschwister“ statt „Brüder“ oder „Brüder und Schwestern“, „Handel Treibende“ statt „Händlerinnen und Händler“). Namen anbieten, die offen sind für mehrere Geschlechter! Gerade im Hebräischen gibt es viele solche Namen: z.B. Esra, Jona, Hadar, Isa, Noah, Yael, Zohar. Vor dem Hintergrund von Intersektionalität und im Sinne einer generellen Wertschätzung von Diversität empfiehlt es sich auch, über Queerness hinaus in den Geschichten Vielfalt zu präsentieren (in Konfession, Nationalität, Hautfarbe, Milieu, Bildungsstand, Familienstand, Alter, Beruf ...).
- Einige queere Menschen haben aufgrund von Diskriminierungserfahrungen das Bedürfnis, sich erst einmal in einer vorsichtigen Distanz zu halten zu Glaubensinhalten, zu Glaubensgemeinschaft, zu religiösen Autoritäten usw. Deshalb sollten auf jeden Fall auch Rollen in Distanz angeboten werden, z.B. nicht nur Jünger:innen-Rollen.
- Die Bibliolog:in muss sich dessen bewusst sein, dass biblische Texte häufig verwendet wurden, um Queere zu diskriminieren und Diskriminierung zu rechtfertigen. Spricht sie das nicht an und distanziert sich nicht ausdrücklich davon, kann der Eindruck von Vertuschung, Schön-Reden oder gar der Fortsetzung dieser Diskriminierungsgeschichte entstehen.
- Da Queere häufig Missbrauch geistlicher Autorität erlebt haben und Verletzungen getriggert werden können, ist noch mehr als sonst ausdrücklich zu Freiheit und Selbstsorge einzuladen, die konkreten Möglichkeiten dazu klar zu benennen und Unterstützung anzubieten: Keiner muss etwas sagen. Man kann es für sich dosieren, wie sehr man mit seinen eigenen Themen einsteigt, oder ganz spielerisch in eine fremde Rolle geht. Man kann auch ganz aussteigen, sich distanziert zurücklehnen oder sogar den Raum verlassen. N.N. ist ansprechbar für einen solchen Fall. ... Um einen geschützten Raum zu unterstützen, darf es nicht fehlen, Diskretion zu vereinbaren und zu sagen, dass es kein Richtig und Falsch gibt, keine Pflicht gibt, etwas Frommes oder Gelehrtes zu sagen, dass alle Beiträge wertvoll sind.
- Wir schätzen es als für die Teilnehmenden eher hilfreich sein, wenn Bibliolog:in oder Leitung direkt oder indirekt transparent werden lassen, ob sie selbst Queer oder Ally sind.

Ausschreibung:

Wahlverwandtschaften! - Spiritual Empowerment mit Bibliolog

Gay in May, Samstag, 4.5.24, 16.00 – 17.30 Uhr, Marcel Callo Haus

Stärkung aus einer biblischen Geschichte ziehen – gegen Erwartungen von Familie, Gesellschaft und Religion – für freie gestaltete Beziehungen.

Die Bibel ist mit ihrer Vielzahl an Geschichten und Positionen ein ambivalentes Buch. Auf der einen Seite wird sie genutzt, um LGBTIQ+ zu diskriminieren. Auf der anderen Seite finden Queere in ihren Texten Role-Models und schöpfen aus ihnen Kraft.

Viele biblischen Geschichten handeln von Menschen, die aus gegebenen Bezügen und Rollen ausbrechen, um dem zu folgen, wozu ihr Herz und sie drängt. Getragen von der Geistkraft Gottes machen sie sich frei von familiären, gesellschaftlichen und religiösen Erwartungen, suchen Wahlverwandtschaften und gestalten ihr Leben nach den eigenen Werten.

Wir laden ein, solchen Freiheitsimpulsen nachzugehen und bieten dazu einen geschützten Raum des Austauschs. In der Methode des Bibliologs wird eine Geschichte erzählt und an mehreren Stellen eingeladen, eine der Personen sprechen zu lassen. Zwischen dem schwarzen Feuer des Bibeltextes ist Platz für das weiße Feuer der Teilnehmenden. Jede:r kann, niemand muss etwas sagen. Alles Gesagte ist wertvoll. So entsteht ein Raum, die Stimmen, die im eigenen Inneren sind, wahrzunehmen und spielerisch auszudrücken. Spirituelle Impulse können freigelegt werden. Am Ende ist Zeit, sich über die aufgetauchten Themen, Gedanken, Erfahrungen auszutauschen.

Das Angebot ist eine Kooperation des Arbeitskreises kreuz und queer im Bistum Osnabrück mit dem Netzwerk Bibliolog.

Ablauf Bibliolog-Workshop:

Prolog

- **Begrüßung durch AK Kreuz & Queer**
- **Speeddating:** Ich bin Stephan, ich lebe hier in Osnabrück mit meinem Partner. Ich arbeite für das Bistum Münster als Bildungsreferent.

Ich lade Euch ein, dass wir uns erstmal gegenseitig etwas kennen lernen. Ihr schaut natürlich für Euch, wie weit Ihr mitmachen und erzählen wollt. Kennenlernen und Ankommen geht leichter in Bewegung und mit Musik (Hintergrundmusik anschalten). Steht mal auf und geht durch den Raum ... sich nochmal räkeln und strecken ... und wahrnehmen: Wo bin ich hier? Was sind hier noch für Leute? ... Ihr könnt Euch schon mal zublinzeln ☺ ... Ich lade Euch gleich für einen kurzen Zweieraustausch zu einer Frage, wie bei einem Speeddating ein. Such dir eine Person für die erste Runde. Wenn Ihr Euch gefunden habt, erklär ich wie es geht. ... Ich geb Euch gleich eine Frage. Du kannst kurz schauen, was Dir dazu kommt. Und dann beginnt eine Person von Euch zu erzählen, etwa eine Minute. Ich geb nach etwa einer Minute ein Zeichen (Zimbel), spätestens dann solltet Ihr wechseln, damit auch die andere Person Zeit hat zum Erzählen. Alles klar? Dann hier die Frage:

- Ein Held, eine Held:in aus meiner Kinderzeit – Wer fällt mir da spontan ein? ... Dann verabschiedet Euch für den Moment voneinander. Geht nochmal durch den Raum. Und such Dir eine neue Person für die nächste Runde.
 - Was kommt mir beim Veranstaltungstitel, beim Wort „Wahlverwandtschaften“? Welche Gedanken? Welche Personen, innerhalb oder außerhalb meiner Ursprungsfamilie, fallen mir spontan ein, die für mich Wahlverwandtschaft sein könnten? ...
 - Wir steigen gleich zusammen in eine biblische Geschichte ein. Wenn ich an Bibel denke – Was kommt mir spontan, welche Figuren, welche Personen? ...
- **Namensrunde:** Kommt in einen großen Kreis. Ich lade Euch ein, dass wir eine Runde machen, in der jede Person ihren Namen sagen kann. Und zum Namen eine Geste, die für Dich Freiheit ausdrückt. In Wahlverwandtschaften zu leben, ist ja ein Akt der Freiheit: Ich löse mich von vorgegebenen Rollen und Erwartungen. Ich suche mir die Personen, die in

meinem Leben Bedeutung haben sollen, selbst aus. Ich nehme mein Leben selbst in die Hand, nutze meine Freiheit. Welche Geste drückt für Dich solche Freiheit aus? ... Ich fang an und dann gehen wir einfach im Kreis. ... Danke! Setzt Euch gerne.

- **Einführung ins Thema und persönlicher Zugang:**

Ja, es geht ums Thema Wahlverwandtschaften, und um Freiheit - in der Gestaltung der eigenen Beziehungen, des Lebens, auch der Spiritualität.

Wir haben nachher – nach einer kurzen Pause - Zeit, uns darüber auszutauschen. Aber erst laden wir Euch zu einer spielerischen Übung ein, in der wir gleich gemeinsam in eine Geschichte einsteigen, eine Geschichte aus der Bibel.

Für mich selbst ist die Bibel ein super ambivalentes Buch und es war für mich sehr wichtig, da auszuwählen, gewissermaßen Wahlverwandtschaften zu bilden. Ich bin von Kindheit an katholisch in Süddeutschland sozialisiert. Und da erbt man erstmal ungefragt dieses Buch mit seinen ganzen Geschichten und den Weisen, sie auszulegen. Auch Geschichten von einem strafenden strengen Gott, der eine Sintflut über die Erde bringt und der den Pharo und die Ägypter ersäuft. Und Geschichten von einem total fürsorglichen, mütterlich und väterlich liebenden Gott. Irgendwann wurde mir klar, dass das nicht alles so direkt Wort Gottes ist, sondern da ganz verschiedene menschliche Autor:innen dahinter stehen und ich nahm mir die Freiheit, selbst zu schauen, wen und was ich gut finde.

Gerade als ich gemerkt habe, dass ich schwul empfinde, wurde die Bibel ambivalent. Von der Kirche wird die Bibel seit Jahrhunderten genutzt, um LGBTIQ+ zu diskriminieren.

Auf der anderen Seite trat mir in der Bibel ein Gott entgegen, der mich genau so liebt, wie ich bin.

Und mir begegneten Geschichten von Menschen, die wie ich aus familiären und gesellschaftlichen Erwartungen ausbrechen und ihr Leben nach den eigenen Werten, der eigenen Herzensstimme, gestalten. Josef, der Sohn Jakobs mit den elf Brüdern, der als Junge ein Prinzessinnengewand hatte, war für mich z.B. so ein Role-Model. Ich fühlte mich ein Stück weit wie Josef, der anders ist als seine elf Brüder, aus der Art geschlagen, der sich von ihnen ausgestoßen und an die Ägypter verkauft erlebt, der lange in einem fernen Land im Abstand zur Familie leben musste, dort sein eigenes Leben aufbaute, Wahlverwandtschaften suchte und Karriere machte, um dann von da aus wieder frei mit der Familie Kontakt aufnehmen zu können, der am Ende die eigene Familie wieder ein Stück in den Kreis der Wahlverwandtschaft aufgenommen hat.

- **Methode:** Wir nehmen gleich eine andere Geschichte, aber in ihr geht es auch um Freiheit und Wahlverwandtschaft. Und die Freiheit prägt auch die Methode, mit der wir gleich in sie eintauchen. In der Methode des Bibliologs geben die Teilnehmenden selbst den Personen der Geschichte eine Stimme. Sie wird spielerisch interpretiert, neu geschaffen, aktualisiert und angeeignet. Es öffnet sich ein Raum, die eigene Stimme wahrzunehmen und auszudrücken. Das ist ganz im Sinn der biblischen Geschichten. Und das ist wichtig. Denn es gibt so viele Lebenswege und Glaubenswege wie es Menschen gibt.

- **Ablauf:** Wie läuft das konkret ab, diese Reise, dieses Eintauchen in die Story?

Ich erzähle ein Stück der Geschichte, lese auch einen Abschnitt aus der Bibel vor und lade Euch dann ein, in eine bestimmte Rolle einzusteigen. Den Personen habe ich hebräische Namen gegeben, die nicht auf ein männliches oder weibliches Geschlecht festgelegt sind. Ihr schlüpft in die Rollen von Esra, Yael, Isa und Zohar. Ihr könnt also frei das Geschlecht

wählen. Ihr erlebt den Moment aus dieser Perspektive. Ich stelle Euch in der Rolle eine Frage.

Wenn Ihr antworten wollt, hebt Ihr die Hand und ich komme zu Euch. Wenn ich neben Euch stehe, könnt ihr aus Eurer Rolle heraus sprechen. Ich wiederhole nochmal sinngemäß, was Ihr gesagt habt – nicht wundern! Ich mache das, damit wir mehr Zeit haben, Euer Gesagtes aufzunehmen. Evtl. frage ich auch etwas nach. Und dann kann jemand anders die Hand heben, ich stelle mich daneben usw.

Nachdem wir ein paar Stimmen gehört haben, erzähle ich weiter, bis ich Euch erneut einlade, in eine bestimmte Rolle einzusteigen usw. Ablauf klar?

- **Spielregeln:** Wie bei jedem Spiel gibt es Spielregeln:

Ihr müsst nichts laut aussprechen, aber Ihr könnt: Ihr könnt die jeweilige Rolle einfach für Euch erleben. Bereichern tun wir uns als Gruppe freilich mehr, wenn einige ihr Erlebtes laut aussprechen.

Diskretion: Damit man sich das leichter traut, bitte ich Euch, dass wir uns jetzt zusichern, dass alles Gesagte hier im Raum bleibt.

Es ist ein Spiel: Du darfst es selbst dosieren, wie sehr Du Dich selbst in der Rolle erlebst und ausdrückst oder einfach eine andere Rolle spielst. Was Du sagst, muss nicht Deine persönliche Meinung oder Erfahrung sein. Das macht es vielleicht leichter, was zu sagen.

Sorge gut für dich: Die Übung ist etwas Spielerisches. Aber falls Dir die Situation irgendwie unangenehm wird, kannst Du Dich frei fühlen, aus der Übung rauszugehen, bei Bedarf auch den Raum zu verlassen. N. sitzt da neben der Tür und ist bei Bedarf ansprechbar.

Alle Beiträge sind wertvoll: Was Ihr aus der jeweiligen Rolle heraus sagt, kann ganz verschieden sein und steht dann so nebeneinander. Es gibt kein Richtig und Falsch. Es geht eh nicht um Wissen. Es muss auch nichts Frommes oder Spirituelles sein. Ihr braucht nicht zu zensieren, ihr könnt einfach sagen, was Euch kommt.

Und ihr dürft – trotz des vielleicht ernstesten Themas – auch Spaß dabei haben 😊

Ich hoffe, die ganzen Vorbemerkungen haben Euch schon ungeduldig werden lassen, wann es endlich losgeht. Habt Ihr noch ne Frage? Sonst kann es jetzt losgehn.

Hinführung

- Mach es Dir für die Reise bequem. Du kannst die Augen schließen oder sie offen lassen, wie Du magst.
- Stell Dir vor, wir setzen uns auf einen fliegenden Teppich, heben ab und reisen weit weg aus Osnabrück, übers Mittelmeer in ein wärmeres Land, nach Israel. Und während wir da so fliegen, reisen wir auch gut 2000 Jahre in der Zeit rückwärts.
- Wir landen am Ufer eines großen Sees. Er ist umgeben von einem sanften Hügelland. Es ist Frühling. Man sieht üppiges Grün, das Gras steht voll im Saft, es dauert noch bis die Sommerhitze kommt. Es ist angenehm warm.
- Wir sind in einem Fischerdorf. Viele Leute sind draußen unterwegs, die zum Fischen gehen oder davon kommen, die Handel treiben, Dorfbewohner:innen und auch Leute, die hierher gekommen sind, um einen Gelehrten und Wunderheiler zu sehen. Der stammt nicht von hier, wandert viel umher, hat aber seit ein paar Wochen hier Heimat gefunden und wohnt

im Haus von Simon und Andreas. Vor dem Haus knubbelt es sich. Viele sind gekommen, in der Hoffnung, dass der Wunderheiler sie gesund macht. Viele möchten seine Ideen hören. Viele sind einfach neugierig. Interessant ist, dass es eine bunte Mischung an Leuten ist. Etablierte und solche, die am Rand der Gesellschaft sind. Reiche und Arme. Lokals und Leute von weit weg, die extra hergereist sind. Juden und Menschen anderer Nationalität und Religion. Ungebildete und Gebildete.

- Gerade sind viele aus der Hauptstadt da, Gelehrte, von denen auch einige gerade eine Diskussion mit dem Heiler führen. Sie sind schon seit vielen Stunden in dem Haus. Die Leute draußen hören durch die Tür und die Fenster die Stimmen der diskutierenden Gelehrten und auch immer mal von dem Heiler. So richtig zuhören tun die Leute nicht mehr. Sie fragen sich, ob die nicht mal Pause machen, sich die Beine vertreten und was essen wollen. Man redet über dieses und jenes. Immer mal wieder steuert jemand eine Geschichte über den Heiler bei. Man erzählt sich, dass er die Schwiegermutter von Simon geheilt habe und sie sich dann mit ihm angefreundet haben. Man erzählt sich, dass er ganz froh sei, hier erstmal untergekommen zu sein, weil es in seinem Heimatdorf Konflikte gab. Als charismatischer Lehrer und Heiler sei er ihnen zu speziell geworden. Er ist gegangen. Aber seine Familie sei schon auf dem Weg, ihn zurück zu holen. Die Familie vermutet, dass er verrückt geworden ist. Man weiß nicht, ob es nur Gerüchte sind. Aber da geschieht es. (Bibel aufschlagen)
- Im Text zur Geschichte heißt es:

Bibliolog zu Mk 3,31-35

- *„Da kamen seine Mutter und seine Brüder; sie blieben draußen stehen und ließen ihn herausrufen.“ (V. 31)*

Du bist jetzt Zohar. Du stehst schon eine Weile vor dem Haus und unterhältst Dich und verfolgst das Treiben. Jetzt siehst Du, wie die Familie des Heilers anrückt, vor dem Haus stehen bleibt und ihn herausrufen lässt. Zohar, was geht Dir durch Herz und Sinn? ... Danke Zohar! Während Zohar noch ihren Gedanken nachgeht, hören die Leute draußen, wie es im Haus, in der Runde um den Heiler, weitergeht.

- *„Es saßen viele Leute um ihn herum und man sagte zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und suchen dich.“ (V. 32)*

Du bist Isa, du gehörst zur Familie des Heilers. Du hörst, wie er darauf hingewiesen wird, dass Ihr draußen steht und ihn sucht. Was möchtest Du von ihm und für ihn? Was ist Dein Anliegen? ... Danke Isa! Während Isa mit den anderen aus der Familie draußen steht und wartet, sitzt im Haus eine bunte Truppe von Menschen, die nicht zur Familie des Heilers gehören. Sie haben gehört, wie man zu ihm sagte: „Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und suchen dich.“ Und sie verfolgen gespannt seine Reaktion:

- *„Er erwiderte: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder?“ (V. 33)*

Du bist Yael. Du sitzt direkt neben dem Heiler, du bist nicht verwandt mit ihm, aber kennst ihn schon lange, weil Du auch im Haus des Simon wohnst. Du hast seine Erwidern gehört „Wer sind meine Mutter und wer sind meine Brüder?“, und siehst wie er fragend in die Runde blickt. Was geht Dir spontan durch den Kopf? ... Danke Yael! Allen gehen Gedanken durch den Kopf, aber niemand in der Runde antwortet laut auf die Frage. Sie warten, was der Heiler weiter macht.

- „Er blickte auf die Menschen, die im Kreis um ihn herumsaßen, und sagte: Das hier sind meine Mutter und meine Brüder. Wer den Willen Gottes tut, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.“ (V. 34-35)

Du bist Esra. Auch Du bist im Haus in dem großen Zimmer, aber etwas im Abstand zur engeren Runde um den Heiler. Du stehst seitlich an der Wand gelehnt. Du hast gehört, wie er die Leute um sich als seine Familie benannt hat und dazu gesagt hat, dass die zu seiner Familie gehören, die den Willen Gottes tun. Das löst bei Dir die Frage aus, was der Wille Gottes ist. Du beginnst, in Dich hinein zu hören, auf Deine Herzensstimme. Esra, was empfindest Du als den Willen Gottes? ... Danke Esra!

Deroling und Hören der Geschichte

Verabschiedet Euch langsam von dieser Rolle Esras. Und verabschiedet Euch jetzt auch langsam von der ganzen Szene. Wir verlassen jetzt die Geschichte. Der Text endet hier. Leider wird nicht erzählt, wie es weiter gegangen ist, ob es noch ein direktes Zusammentreffen zwischen Jesus, dem Heiler, mit der Familie gegeben hat, wie sie reagiert haben, wie die Leute reagiert haben. Wie schon vorher ist da viel Raum für unsere Fantasie. Verabschieden wir uns auch nochmal bewusst aus der Rolle von Yael, von Isa, von Zohar. Danke, dass Ihr mitgegangen seid! Danke, dass Ihr den Personen aus der Geschichte Eure Stimme geliehen habt! Es ist dabei offen geblieben, wie viel das, was Ihr erlebt und gesagt habt, mit Euch persönlich zu tun hatte und wie viel es Rolle war. Ihr seid jetzt wieder Ihr selbst. Ihr seid jetzt wieder hier. Schaut Euch um, wer neben Euch sitzt, wie hier die Temperatur und das Wetter ist, räkelt Euch auf dem Stuhl und kommt hier wieder an. Ich lese uns, wie wir jetzt wieder hier sind, den kurzen Text noch einmal vor. Und Du hast die Gelegenheit zu schauen, was von unserer Reise in die Geschichte bei Dir, als die Person, die Du selbst bist, noch nachklingt: *„Da kamen seine Mutter und seine Brüder; sie blieben draußen stehen und ließen ihn heraufrufen. Es saßen viele Leute um ihn herum und man sagte zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und suchen dich. Er erwiderte: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder? Und er blickte auf die Menschen, die im Kreis um ihn herumsaßen, und sagte: Das hier sind meine Mutter und meine Brüder. Wer den Willen Gottes tut, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.“* (Mk 3,31-35)

Pause: Bevor wir zu Austausch und Gespräch übergehen, habt Ihr die Möglichkeit, Euch was zu trinken zu holen.

Epilog und Überleitung zum Gespräch

- Wertschätzen des Entstandenen
- Wir haben jetzt Zeit, uns auszutauschen dazu, wie es uns mit dem Bibliolog ging und dann auch zum Thema Wahlverwandtschaften und Spiritual Empowerment. Ich werde so ein bisschen entlang von Fragen durch das Gespräch führen und es moderieren.
 - Lassen wir erst nochmal die Bibliologerfahrung einen Moment nachklingen: Wie ist es mir mit der Methode Bibliolog gegangen? Was hat mich berührt und bewegt? Wo habe ich einen Widerstand gespürt? Was habe ich Neues erlebt?
 - Wo habe ich mich wiedergefunden? Eine ähnliche eigene Erfahrung?
 - Was nehme ich für mich mit? Wo ist mir vielleicht eine tiefere Ebene von Lebenssinn, von Halt, von Göttlichem begegnet?

- Wie sehen Deine Wahlverwandtschaften aus?
- Wo findest Du spirituell das, was Dich empowert, Dir gut tut?
- Abschluss mit Blitzlicht: Ein Wort, ein kurzer Satz: Mit welchem Gedanken, welcher Erfahrung oder welchem Gefühl gehe ich hier raus?

Reflexion

Auch wenn es nur eine kleine Gruppe war, konnten sich die Teilnehmenden intensiv auf den Bibliolog einlassen. Bei den einzelnen Rollen haben sich jeweils fast alle zu Wort gemeldet.

Hilfreich war sicher das Speed-Dating zu Beginn, mit dem Vertrauen in der Gruppe und eine Haltung des spielerischen Ausprobierens gewachsen ist. Vertrauen stiftend war ebenso mein persönliches Erzählen, die Beschreibung der ambivalenten Wirkungsgeschichte von biblischen Texten und die etwas ausführlichere Rahmung durch Spielregeln.

Hilfreich war sicher auch, dass einzelne Bibliologerfahrene dabei waren. Ich war aber erstaunt, wie sehr sich auch Unerfahrene gleich eingelassen haben.

Erstaunt wurde rückgemeldet, wie vielfältig und teilweise divergierend in den einzelnen Rollen die Mitteilungen waren und so die eigene Perspektive bereichert wurde.

Ein Teilnehmer hat ausdrücklich gesagt, wie gut es für ihn war, sich in einer fremden Rolle erst einmal ‚versteckt‘ ausprobieren zu können. Nachdem ihm in den Rollen das Eigene bewusster wurde, konnte er sich gut frei entscheiden, wieviel er im anschließenden Austausch einbringen wollte.

Auch andere haben erstaunt festgestellt, wie viel sich von ihnen persönlich in den Rollen ausgedrückt hat und wie teilweise ein kontinuierliches Thema sich von Rolle zu Rolle weitergesponnen hat. So war die Basis dafür gegeben, dass teilweise sehr persönlich im Anschluss eigene Lebenserfahrungen erzählt wurden. Hilfreich war da sicher, dass ich und die Kolleg:innen vom AK ganz offen ebenso eigene persönliche Erfahrungen berichteten. Das Thema ‚Wahlverwandtschaften‘ und der entsprechende Bibeltext zeigten sich als nahe dran an queeren Lebenserfahrungen. Die Teilnehmenden konnten unmittelbar anknüpfen und aus ihrem Leben erzählen. Die Gruppe hatte unerwartet lange Energie für das anschließende Gespräch. Mehr oder weniger sind wir darin auf alle vorbereiteten Fragen eingegangen. Für die letzte nach dem spirituellen Empowerment hätten wir noch mehr Zeit brauchen können. Wichtig war für die Teilnehmenden, dass wir einen offenen, wertungsfreien und nicht vereinnahmenden Raum des Gesprächs darüber geschaffen haben.